

Wasserversorgung in Bornheim

Tonnenweise Biodünger im unmittelbarer Nähe des Wasserwerk des WBV in Urfeld ausgebracht.

In Bornheim ist Düngzeit. Die Landwirte düngen Ihre Felder im Frühjahr mit sogenanntem Biodünger. Als Biodünger gilt Gülle aber auch die Rückstände der Bioanlagen.

Gülle ist natürlich anfallender Wirtschaftsdünger, der hauptsächlich aus Urin und Kot landwirtschaftlicher Nutztiere besteht. Je nach Beigabe spricht man von Dick- oder Dünngülle, Schwemmmist oder Flüssigmist. Hohe Gehalte an gebundenem Stickstoff, Phosphor, Kalium und anderen Nährstoffen machen Gülle zu einem Dünger, dessen Vor-

handensein in landwirtschaftlichen Betrieben den Bedarf an zuzukaufenden synthetischen Düngern reduziert. In einigen Gebieten des deutschen Sprachraums wird Gülle auch als Synonym für Jauche verwendet. Die Ausbringung von Gülle auf landwirtschaftlichen Flächen unterliegt rechtlichen Beschränkungen. In Deutschland wird das Ausbringen von Gülle seit 1996 durch die Düngerverordnung (DüV) und durch ergänzende Verordnungen der Bundesländer geregelt. Dort ist genau definiert, was Gülle ist und zu welchen Zeiten die Ausbrin-

gung zulässig ist.

Diesen sogenannten Biodüngern ist gemeinsam der sehr starke Fäulnisgeruch. Seit Mittwoch, den 16. März 2016 wird in Widdig, Uedorf und Hersel Biodünger ausgebracht.

Die Folge, es stinkt fürchterlich, weil der aufgebrachte Dünger nicht eingearbeitet wird und folglich bei Temperaturen von 2 bis 10 Grad auch nicht sehr schnell in den Boden eindringt.

Die ABB macht den Landwirten keinen generellen Vorwurf, dass extrem stinkender Biodünger eingesetzt wird. Es wäre jedoch an-

gebracht, wenn man dabei auch auf die erhebliche Geruchsbelästigung der Anwohner (Windrichtung) Rücksicht nehmen würde und auf Freiflächen unmittelbar nach der Ausbringung die stinkende Pampe auch einarbeiten würde. Das geschieht jedoch nur verspätet oder gar nicht!

Das Aufbringen der Biodünger wird in der Regel nicht durch den Landwirt, sondern durch spezialisierte Fachfirmen erledigt. Eine solche Düngemaschine kann im Tank bis zu ca. 29 Tonnen flüssigen Biodünger verarbeiten. Ist der Tank leer, erfolgt die Nachtan-



Düngemaschine mit ca. 29 Tonnen Fassungsvermögen



Düngung im Detail: Widdig Nähe Wasserwerk WBV

kung durch spezielle Tankfahrzeuge, die dann vor Ort die Nachtankung erledigen. Der Biodünger wird mitunter über mehrere hundert Kilometer, vorzugsweise aus den Niederlanden, zum Düngeort transportiert.

Es sei noch erwähnt, dass Biodünger und Kunstdünger auch im Wasserschutzgebiet, wie zum Beispiel im Bereich Urfeld/Widdig, eingesetzt werden dürfen.

Seit einiger Zeit müssen alle Bürger in NRW gemäß aktueller Gesetzeslage ihre im Boden verlegten Abwasserleitungen auf Dichtigkeit prüfen und bei Undichtigkeit eine sofortige Reparatur beauftragen. Die Prüfung kostet je nach Lage und Länge der Leitungen zwischen 600 - 1.200 € pro Kanalanschluss. Hier werden ca. 4,3 Millionen (4.800 Haushalte x 900€/Prüfung) allein in Bornheim aufgebracht. Gleichzeitig wird in Widdig in unmittelbarer Nähe des Wasserwerks des WBV, also im Wasserschutzgebiet, massenhaft Biodünger auf die Felder aufgebracht. Wir schätzen die Menge des aufgetragenen Biodüngers auf ca. 174 Tonnen (6 Ladungen ca. 29 Tonnen) allein im Bereich Widdig zwischen dem Wasserwerk des WBV, der Autobahn A555 und Kölner Landstraße bis zur Haltestelle der Linie 16 in Widdig in einem Abstand zum Wasserwerk des WBV von 100 Meter bis 2 Kilometer. So etwas ist gesetzlich ausdrücklich erlaubt!

Der Gesetzgeber geht davon aus, dass bei der korrekten Anwendung nach Gesetzeslage der Biodünger von den Pflanzen auch zu 100% aufgenommen wird und

nicht ins Grundwasser gelangt. Bei einer Überdüngung gelangt der Stickstoff als Nitrat ins Grundwasser. Diesen Umstand zeigen die stetig steigenden Nitratwerte im Grundwasser deutlich. Beim WBV liegt der Nitratwert schon bei 22,2 mg/Liter. Teilweise werden auch Flächen ohne Pflanzenbestand gedüngt, die dann in Folge umgearbeitet werden, damit der Biodünger von der Bodenoberfläche ins Erdinnere verbracht wird. Welche Pflanze nimmt denn diesen Dünger auf?

Wie naiv ist es zu glauben, dass bei derartigen Massen von Biodünger nichts im Urfelder Trinkwasser des WBV landet?

Wer kontrolliert denn, was vor Ort so alles und in welcher Menge auf die Felder verbracht wird? Die Ausbringung erfolgt oft über die Wochenenden und in der Nacht. Ein Schein, der sich dabei böses denkt.

Wir sehen am Beispiel Widdig die teilweise Widersinnigkeit von Gesetzen und Verordnungen. Einerseits wird ein Wasserschutzgebiet definiert und gleichzeitig die Düngung mit Biodünger erlaubt. Der Besitzer eines Hauses muss die Dichtigkeit der Abwasserleitung aufwändig und teuer nachweisen, damit keine Fäkalien ins Grundwasser gelangen und gleichzeitig wird der Landwirtschaft die tonnenweise Düngung mit Biodünger (Tierfäkalien) im Wasserschutzgebiet erlaubt. Von der Geruchsbelästigung wollen wir hier gar nicht erst reden. Der alltägliche Irrsinn geht unvermindert weiter!

Zur Zeit sammelt eine Inter-

seninitiative Unterschriften für ein Bürgerbegehren. Man will durch eine Volksabstimmung die vom Rat beschlossene Umstellung der Wasserversorgung, weg vom WBV zu mehr Wasser aus der Wahnbachtalsperre (WTV), nachträglich noch verhindern.

Diese Interessenvertretung wird durch die Herren Harald Stadler (SPD-Roisdorf), Willi Lenzen (Summaria GmbH) und auch von Herrn Peter-Werner Decker (Großlandwirt) vertreten. Diese Initiative will die Umstellung der Bornheimer Wasserversorgung verhindern.

Es geht dieser Initiative aus unserer Sicht nicht vordringlich um mehr Demokratie sondern um Produktionskosten, Liefermengen und Gewinnmargen!

Der gleiche Herr Peter-Werner Decker, der in unmittelbarer Nähe des Urfelder Wasserwerks im Wasserschutzgebiet in erheblichem Umfang Biodünger, natürlich streng nach Vorschrift, auf seine Felder aufbringen lässt, will uns gleichzeitig mit der von ihm persönlich mitgetragenen Interessensinitiative „Bürgerbegehren Bornheimer Trinkwasser“ zwingen, das Urfelder Uferfiltratwasser des WBV weiterhin langfristig zu beziehen und trinken zu müssen.

Der Zeitungsartikel im Bonner Generalanzeiger „Unternehmer gegen mehr Talsperrenwasser“ erklärt die Sachlage ziemlich eindeutig!

Die Wasser-Analysewerte sprechen eine eindeutige Sprache zugunsten des WTV-Wassers, da kann der WBV nicht mithalten!

Analysewerte WBV / WTV

Sulfat **75,2 / 32,0**

Nitrat **22,2 / 20,0**

Chlorid **70,1 / 30,0**

Magnesium **13,7 / 7,7**

Calcium **84,3 / 37,9**

Carbonathärte **10,26 / 4,2**

Gesamthärte **14,94 / 7,1**

Der Abstimmungstext der Interessensgemeinschaft steht schon fest:

Zitat „Soll die Stadt Bornheim weiterhin ihr Trinkwasser zu 75% vom Wasserbeschaffungsverband Wesseling-Hersel (WBV) und zu 25% vom Wahnbachtalsperrenverband (WTV) beziehen und darüber mit dem WBV einen langfristigen Vertrag abschließen?“

Hier steht also keinesfalls eine Alternative „weiches oder hartes Wasser“ zur Abstimmung sondern die Festschreibung des jetzigen Zustandes!

Bitte informieren Sie sich ausführlich über die Sachlage und die offensichtlichen Eigeninteressen dieser Initiative. Lassen Sie sich kein X für ein U vormachen. Wer eine Umstellung auf weiches Wasser in Bornheim möchte, ist bei dieser Unterschrifteninitiative fehl am Platz.

Weitere Informationen zum Thema:

<http://www.aktivebuergerbornheim.de>

Sie können unser Aufklärungsarbeit durch eine Spende unterstützen:

- Kreissparkasse Köln
- IBAN: DE39 3705 0299 0046 0145 71
- BIC: COKSDE33XXX

Weitere Informationen: <http://www.aktivebuergerbornheim.de>
E-Mail: bornheimer123@yahoo.de